

artenschutzkonzept



Bekassine

(Gallinago gallinago)

Impressum:

Auftraggeber/Herausgeber:
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung IVE-Umweltschutz

April 2012

Auftragnehmer/Autoren
Naturschutzbund Vorarlberg
Mag. Jürgen Ulmer, Dipl. Biol. Anne Puchta,
Alwin Schönenberger, Mag. Bianca Burtscher



Druck:
Hausdruckerei, Amt der Vorarlberger Landesregierung

Bildnachweis:
Georg Amann, Alwin Schönenberger, Jürgen Ulmer, Manfred Waldinger

Titelbild:
Bekassine ©Max Granitza

Bezugsquelle:
Abteilung IVE-Umweltschutz
www.vorarlberg.at/naturvielfalt

Vielfalt der Naturjuwelle Vorarlbergs erhalten



Vorarlberg besitzt eine reichhaltige und vielfältige Natur und die Vorarlberger sind stolz darauf. So sind im Vorarlberger Biotopinventar ca. 1.400 Biotope als besonders schützenswert ausgewiesen und 22 Schutzgebiete Teil des europäischen Schutzgebiets-Netzwerks Natura 2000.

All diese Flächen sind Lebensraum für unterschiedlichste, oft sehr seltene und gefährdete Tiere und Pflanzen. Während einige Arten von Natur aus sehr selten sind, gibt es auch Arten, die durch die Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte, mit dem Zuwachs an Siedlungsfläche, Änderungen in der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Freizeitbedürfnis einer wachsenden Bevölkerung - unter Druck geraten sind und dem gezielten Schutz bedürfen.

Dem Land Vorarlberg ist es ein Anliegen, den Artenreichtum des Landes zu erhalten. Ein Instrument dazu sind die Artenschutzkonzepte, die im Auftrag des Landes für besonders gefährdete Arten von Experten verfasst werden. Diese Artenschutzkonzepte bieten den Verantwortlichen und Nutzern Fachwissen und Handlungsanleitungen zum Schutz der gefährdeten Arten - kompakt und auf die regionalen Verhältnisse abgestimmt.

Ein herzlicher Dank allen Akteuren, die sich engagiert für die Erhaltung des Naturerbes und der Naturjuwelle unseres Landes in ihrer ganzen Vielfalt und Schönheit einsetzen.

Landesrat Ing. Erich Schwärzler

A handwritten signature in black ink, written in a cursive style, that reads "Erich Schwärzler".

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	3
1.	Allgemeine Angaben	4
1.1.	Europarechtlicher Schutzstatus	4
1.2.	Gefährdung	5
2.	Bestandssituation	6
2.1.	Bestandssituation in Europa	6
2.2.	Bestandssituation in Österreich	7
2.3.	Bestandssituation im Bodenseeraum	7
2.4.	Bestandssituation in Vorarlberg	8
2.4.1.	Bestandsentwicklung	8
2.4.2.	Aktuelle Bestandssituation	10
2.4.3.	Verbreitungskarte	11
3.	Ökologie	13
3.1.	Brutbiologie und Habitat	13
3.1.1.	Heimzug und Revierbesetzung	13
3.1.2.	Nestbau, Legebeginn und Brutdauer	13
3.1.3.	Schlüpftermine und Jungenaufzucht	14
3.1.4.	Mauser und Wegzug	14
3.1.5.	Überwinterung	15
3.1.6.	Bruthabitat, wichtigste Brutgebiete	16
3.1.7.	Neststandorte	16
4.	Gefährdung	19
5.	Aktionsplan - Bekassine	21
5.1.	Mindestziele für die Erhaltung der Art	21
5.2.	Erhaltungs- und Fördermaßnahmen	21
5.3.	Erfolgskontrolle	24
6.	Fotos	25
7.	Literatur	28

Einleitung

Naturschutz hat viele Gesichter. Neben dem klassischen Gebietsschutz, der den in den geschützten Flächen vorkommenden Tier- und Pflanzenarten zugute kommt, ist auch das Wissen um die Ansprüche einzelner Arten für deren Schutz unabdingbar.

Artenschutzkonzepte können dies leisten. Sie werden mit dem Ziel erstellt, als fachliche Grundlage für den Schutz, die Pflege und die Entwicklung besonders gefährdeter Arten zu fungieren. Dabei dienen sie besonders dem Erhalt jener Arten, deren Überleben ohne wirksame Schutzmaßnahmen in Vorarlberg in Gefahr ist und leisten damit einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität.

Artenschutzkonzepte stellen das Expertenwissen um die besonderen Bedürfnisse gefährdeter Arten fundiert, kompakt und auf die regionalen Verhältnisse abgestimmt zur Verfügung. Zielgruppen sind Behörden, Gemeinden, Landnutzer, im Naturschutz Tätige und Interessierte.

Die Auswahl der in den Artenschutzkonzepten behandelten Arten erfolgt auf fachlicher Grundlage gemäß den Zielen des Gesetzes über Naturschutz und Landschaftspflege.

1. Allgemeine Angaben

1.1. Europarechtlicher Schutzstatus

Die Bekassine ist Bestandteil verschiedener artenschutzrechtlicher Richtlinien und Abkommen.

VSchRL	Bern. Konv.	Bonn. Konv.	AEWA	WA/CITES
II/1, III/2	III	II	x	-

x = Art im Abkommen enthalten; - = Art im Abkommen nicht enthalten

- VSchRL:** EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten.
Anhang II/1: Jagd innerhalb der EU zulässig
Anhang III/2: Vermarktung erlaubt
- Bern. Konv.** Berner Konvention von 1979 über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume
Anhang III: geschützte Arten
- Bonn. Konv.** Bonner Konvention von 1979 über die Erhaltung der anderen wildlebenden Tierarten
Anhang II: wandernde Vogelarten, für die Abkommen zu schließen sind
- AEWA:** Afrikanisch-eurasisches Wasservogelabkommen unter der Bonner Konvention
- WA/CITES** Washingtoner Artenschutzabkommen (CITES) von 1973

1.2. Gefährdung

Die Bekassine ist in ihrer Gefährdung wie folgt eingestuft:

SPEC	RL EU	RL A	RL VlbG
3	LC	CR	CR

SPEC: (Species of European Conservation Concern): Einstufung der Vogelarten Europas nach dem Bestandsanteil Europas und dem Gefährdungsgrad durch BirdLife International
SPEC 3: Art nicht auf Europa konzentriert, aber in Europa mit ungünstigem Erhaltungsstatus

RL EU Rote Liste-Status Europa
LC = least concern (nicht gefährdet)
NT = near threatened (Vorwarnliste)
VU = vulnerable (gefährdet)
EN = endangered (stark gefährdet)
CR = critically endangered (vom Aussterben bedroht)

RL A Rote Liste-Status Österreich

RL VlbG Rote Liste-Status Vorarlberg

2. Bestandssituation

2.1. Bestandssituation in Europa

Die Bekassine brütet in der ganzen Nordhälfte Eurasiens von Island (Unterart *Gallinago g. faeroeensis*, 300.000 Paare) und den Britischen Inseln bis zur Halbinsel Kamtschaka. Mit 100.000-160.000 Paaren beherbergt Finnland über einen Fünftel des europäischen Bestands der Nominatform (Maumary et al. 2007). In Mitteleuropa trat im letzten Jahrhundert insbesondere im Binnenland ein zum Teil drastischer Bestandsrückgang meist infolge von Entwässerung und Biotopzerstörung ein (Bauer & Berthold 1996). In der Schweiz dürfte der Bestand um 1960 mindestens 80 Paare betragen haben. Um 1987 waren es rund 30 Reviere und im Zeitraum 1993-96 konnten nur noch 0-3 Paare kartiert werden. Seither brütet die Bekassine unregelmäßig in der Schweiz, Brutverdacht besteht nicht alljährlich an 2-3 Orten (Knaus et al. 2011).

Tabelle 1: Brutbestand der Bekassine in Mitteleuropa (ergänzt nach Bauer et al. 2005)

Land	Brutbestand	Trend	Jahr	Quelle
Österreich	44-57	↓	2008-2011	siehe Text
Belgien	58-90	↓	1995-2002	BirdLife International 2004
Deutschland	5.700-6.600	↓	2005	Südbeck et al. 2007
Bad.-Württ.	20-30	↓	2004	Hölzinger et al. 2007
Bayern	250-400	↓	ohne Jahr	www.lfu.bayern.de
Niederlande	1.200-1.500	↓	1998-2000	BirdLife International 2004
Polen	15.000-30.000	-	2000-2002	BirdLife International 2004
Schweiz	0		seit 2004	Maumary et al. (2007)
Slowakei	100-250	↓	1990-1999	BirdLife International 2004
Tschechien	500-800	↓	2000-2002	BirdLife International 2004
Ungarn	300-500	-	1998	BirdLife International 2004

Trend 1980-1995: - stabil oder Veränderung < 20 %; = ↓ = Abnahme 20-40 %, ↘ = Abnahme > 40 %

2.2. Bestandssituation in Österreich

In Österreich ist die Bekassine vor allem in Oberösterreich zu finden. Hier ergab eine landesweite Erfassung im Jahre 2008 noch 25-32 Reviere (Uhl 2009). In Tirol, Steiermark und Kärnten gibt es keine regelmäßig besetzten Brutplätze mehr (mündl. Mitteilung R. Lentner, S. Zinko, E. Albegger). In Salzburg wird der Bestand nur noch auf 5 Paare geschätzt (N. Ramsauer, C. Medicus). In Niederösterreich und im Burgenland dürften nach Schätzungen von H. M. Berg und M. Dvorak derzeit noch 5-15 bzw. 5-10 Brutpaare brüten.

Tabelle 2: Brutbestand der Bekassine in Österreich

Bundesland	Brutbestand	Jahr	Quelle
Burgenland	5-10	aktuell	H. M. Berg, M. Dvorak
Niederösterreich	5-15	aktuell	H. M. Berg, M. Dvorak
Oberösterreich	25-32	2008	Uhl (2009)
Salzburg	ca. 5	aktuell	C. Medicus, N. Ramsauer
Vorarlberg	4-5	2011	Naturschutzbund Vorarlberg

2.3. Bestandssituation im Bodenseeraum

Im Bodenseeraum wurde der Brutbestand 1966 mit mindestens 50 Paaren beziffert, davon alleine im Rheindelta 25. Bruten gab es in allen großen Riedgebieten (Rheindelta und in angrenzenden Rieden, Wollmatinger Ried mit Giehrenmoos, Mettnau, Radolfzeller Aachried, im Eriskircher Ried nur unregelmäßig). Zur Brutzeit wurde die Bekassine auch am Mindelsee, im Hegau und bei Oberteuringen angetroffen (Jacoby et al. 1970).

1981 konnten im Bodenseeraum noch 110 Reviere gefunden werden (Schuster et al. 1983). Der Bestand im Weitenried ist seit 1982, im Eriskircher Ried seit 1987 und im Radolfzeller Aachried seit 1988 erloschen. Die Brutgebiete auf der Mettnau und am Mindelsee sind seit 1993 verwaist (Grabher in Heine et al. 1999).

Derzeit befinden sich die nächsten Brutgebiete am Federsee in Baden Württemberg (ein Brutpaar) und im Donaumoos bei Ulm (28 Brutpaare).

2.4. Bestandssituation in Vorarlberg

2.4.1. Bestandsentwicklung

In Vorarlberg brütete die Bekassine von jeher vor allem im Rheindelta und in den großen Rieden des Hinterlandes (Wolfurter-, Lauteracher-, Dornbirner- und Lustenauer Ried). Der Bestand im gesamten Bundesland lag 1988 bei etwa 60 Paaren, dabei entfielen ca. 35 auf das Rheindelta (Willi 1985, Kilzer & Blum 1991)

In den Jahren 1963 bis 1967 zählten B. Keist und P. Willi stets zwischen 25 und 30 Paare im Rheindelta. Dagegen ermittelten V. Blum und andere 1968 nur 15 Brutreviere (Jacoby et al. 1970). In den 70er Jahren schätzte V. Blum den Bestand im Rheindelta auf ca. 20-30 Brutpaare (Blum 1977).

1984 erfassten B. Keist und P. Willi alleine im Rheindelta 48 Paare. Im Mittel der 80er Jahre waren es 35 Reviere (Blum 1995). Seit 1988 erfolgte im Rheindelta ein Rückgang von über 30 Revieren auf 12 Reviere 1995 (Grabher in Heine et al. 1999). 2011 konnten nur noch 3 Brutpaare im Rheindelta festgestellt werden (D. Bruderer und A. Schönenberger).

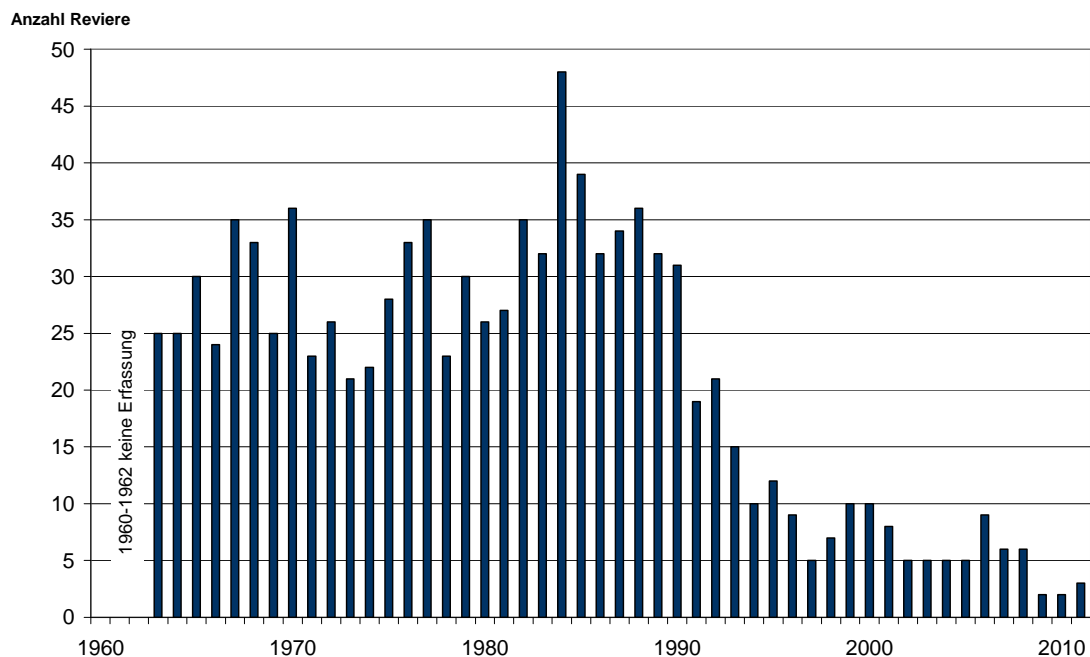


Abbildung 1: Bestandsentwicklung der Bekassine im Rheindelta 1963-2011; verändert und ergänzt nach Willi (1985) und Blum (1995).

Auch im Lauteracher Ried ist die Zahl der Reviere von 19 im Jahre 1981 auf 7 im Jahre 1988 zurückgegangen (Kilzer & Blum 1991). A. Schönenberger schätzte den Bestand 1994 auf ca. 15 Brutpaare. 1996 konnten noch mind. 8 Reviere, in den Jahren 2006-2009 nur noch je 2 Reviere nachgewiesen werden. 2010 und 2011 wurden im Lauteracher Ried keine Reviere mehr festgestellt.

Ende der 1980er Jahre lagen Meldungen von Bekassinen aus dem südlichen Rheintal nur noch von Koblach und Meiningen vor. Bis 1990 scheint die Bekassine im gesamten südlichen Vorarlberger Rheintal ausgestorben zu sein. Dies gilt übrigens auch für das benachbarte Ruggeller Ried, wo die Bekassine letztmalig 1988 Brutvogel war (Willi 1990).

Seit der Erstellung der Roten Liste der Brutvögel Vorarlbergs (Kilzer et al. 2002) ist der Bestand innerhalb von nur 10 Jahren von 16-19 Brutpaaren (2001) auf nur noch 4-5 Brutpaare (2011) geschrumpft (Abb. 2).

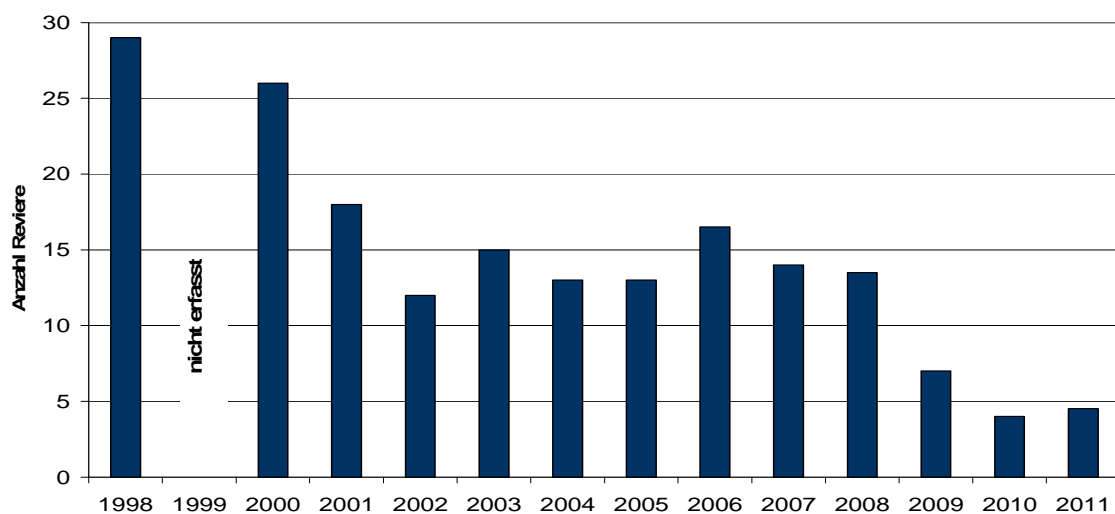


Abbildung 2: Bestand der Bekassine in Vorarlberg 1998-2011.

Tabelle 3: Bestand der Bekassine in Vorarlberg 1996-2011

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Rheindelta	9	5	6-7	10	10	8	5	4-5	4-5	5	8-9	6	6	2	2	3
Lauteracher Ried (inkl. Soren)	8	n.e.	10	6-7	7-8	5-7	5	7	5	3-4	2	2	2	2	0	0
Gleggen	n.e.	n.e.	4-5	n.e.	4	3-4	2	3	1	1	1	1	1	1	1	0
Gsieg	3	n.e.	4	n.e.	2-3	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0
Birken-Schw. Z.	6	8	3-4	3-5*	0	0	0	0	1	2	3	3	2-3	1	1	1-2
Streuwiesenkomplexe zw. Autobahn u. Landesstr.	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	1-2	n.e.	n.e.	1	0-2	1-2	1	1	1	1	0	0
Summe			27-30		24-27	16-19	12	15-16	11-14	12-14	16-17	14	13-14	7	4	4-5

2.4.2. Aktuelle Bestandssituation

In der Brutzeit 2011 konnte die Bekassine nur noch im Rheindelta (3 Reviere) und im Birken bei Wolfurt (1-2 Reviere) nachgewiesen werden.

2.4.3. Verbreitungskarte



Abbildung 3: Ehemalige, aktuelle und potenzielle Brutgebiete der Bekassine in Vorarlberg.

3. Ökologie

3.1. Brutbiologie und Habitat

(nach Glutz von Blotzheim et al. 1985 sowie eigenen Untersuchungsergebnissen)

3.1.1. Heimzug und Revierbesetzung

Der Heimzug tritt bedingt durch geringere Rastneigung und direkteren Heimzug schwächer in Erscheinung als der Wegzug. Der Hauptdurchzug im Bodenseeraum erfolgt ab Mitte/Ende Februar und endet in der zweiten Maidekade. Die Ankunft am Brutplatz erfolgt in der Regel im März. Ab Ende März kommt es durch Ausdrucksflüge und „ticküp“-Rufe zu Revierbesetzungen durch die Männchen. Die Paarbildung erfolgt erst nach der Ankunft am Brutplatz.

3.1.2. Nestbau, Legebeginn und Brutdauer

Die Bekassine ist Bodenbrüter. Das Nest ist in der Regel eine gut ausgebildete Mulde im Boden, die mit dürrem Gras und Seggenblättern ausgekleidet ist. Ein Vollgelege enthält vier, mitunter auch nur drei oder zwei Eier. Fünf Eier wurden mehrfach gefunden, ganz ausnahmsweise sogar sechs Eier. Die Bebrütung erfolgt nach Ablage des letzten Eies. Die Brutdauer beträgt in Mitteleuropa 18-22 Tage. In Vorarlberg beginnen Bekassinen in der zweiten Aprilhälfte mit dem Brutgeschäft (Tab. 4). Bei Verlust des Geleges kommt es zu Ersatzgelegen. In Gebieten mit frühem Brutbeginn werden Zweitbruten vermutet, ein Beweis dafür fehlt allerdings.



Abbildung 4: Küken der Bekassine. Foto Jürgen Ulmer.

3.1.3. Schlüpftermine und Jungenaufzucht

Die Küken der Bekassine sind Nestflüchter: Sie schlüpfen voll bedeckt und können vom ersten Tag an sehen, laufen und selbstständig Nahrung aufnehmen (Abb. 4). Die Jungen sind zwischen der vierten und fünften Woche voll flugfähig. In Vorarlberg erstreckt sich die Jungenaufzuchszeit von Mai bis Ende August (Tab. 4). Frisch geschlüpfte Junge wurden frühestens am 10.05.1965 (Rheindelta, 3 Küken in Nestnähe, R. Geiss) und am 11.05.1966 (Lauteracher Ried, H. Nugent) entdeckt. Nach dem Flüggewerden der Jungen kommt es wieder zu Ausdrucksflügen und vermehrter Rufaktivität. In Vorarlberg stellt man diese Verhaltensweisen vor allem ab Ende Mai bis Anfang Juli fest.

3.1.4. Mauser und Wegzug

Die Brutmauser (Vollmauser) beginnt unmittelbar nach der Brutzeit vor dem Abzug, manchmal auch schon während des Brutgeschäftes.

Der Wegzug von den Brutgebieten Nordeuropas setzt ab Mitte Juli ein. Ab Ende Juli / Anfang August ist an allen mitteleuropäischen Rastplätzen ein starkes Anwachsen der Bestände zu erkennen. Auch im Vorarlberger Rheintal können bereits zu dieser Jahreszeit größere Rasttrupps auftauchen (z. B. 30-40 Bekassinen am 28.07.10 im Widnauer Ried und 64 Bekassinen am 13.08.09 im Auer Ried). Einen erheblichen Einfluss auf die Abundanzdynamik im Herbst haben die aktuelle Vegetationsausbildung und der Wasserstand. Oft sind mehrere Durchzugswellen festzustellen, wobei die größten Trupps erst im Oktober festgestellt werden (bis zu 110 Bekassinen im Rheindelta, 10.10.09). Während ein Teil der Vögel schon im Juli und August in wenigen Tagen mehrere 100 km zurücklegt, verweilen andere recht lange an ihnen zusagenden Rastplätzen.

Für den Nahrungs- und Rastbiotop müssen vor allem gute Erreichbarkeit der Nahrung und ausreichende Deckung zusammentreffen. Die **wichtigsten Rastgebiete** in Vorarlberg sind Schlickflächen im Rheindelta und nährstoffreiche Nasswiesen im Gsieg, Auer Ried, Lauterach, Birken und Weitried, aber auch nasse Äcker im Widnauer Ried bei Lustenau. In den Rastgebieten sind Bekassinen erfahrungsgemäß nicht besonders störungsempfindlich. Zum Beispiel liegt ein regelmäßig gut besetzter Rastplatz (bis zu 30 Exemplare) 100 m neben einer viel befahrenen Straße und im Flugbereich eines lärmintensiven Modellflugplatzes.

**Tabelle 4: Phänologie der Bekassine in Vorarlberg;
dunkelblaue Balken = Hauptphasen, hellblaue Balken = Nebenphasen**

	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov
Heimzug										
Nestbau, Bebrütung										
Jungen- aufzucht										
Mauser, Wegzug										

3.1.5. Überwinterung

Überwinternde Bekassinen werden in Vorarlberg regelmäßig, aber meist nur in geringer Individuenzahl festgestellt. Kleinere Ansammlungen im Winter gab es zum Beispiel am 28.01.06 mit 8 Individuen im Schleienloch (J. Ulmer) und am 30.12.02 mit 21 Individuen im Wolfurter Ried (A. Schönenberger, J. Ulmer). Bei intensivem Frost werden Ausweichstellen aufgesucht, an denen der Nahrungserwerb noch möglich ist, z. B. an kleinen Fließgewässern, Quellsümpfen oder Abwassergräben. So finden sich fast alljährlich einzelne Bekassinen am Sägebach bei Satteins ein, wenn die angrenzenden Gräben und Riedflächen vereist sind.

3.1.6. Bruthabitat, wichtigste Brutgebiete

Bekassinen bevorzugen dauerfeuchte, stocherfähige, eher nährstoffreiche sowie gehölzarme Streuwiesen mit hohem Grundwasserstand, deren Vegetation im Frühjahr - im Gegensatz zu intensiv genutzten Wiesen - nur langsam heranwächst. Die Brutgebiete von Wolfurt „Weitried“, Birken-Schwarzes Zeug und Dornbirn „Gleggen“ befinden sich auf staunassen Lehmböden. Ein unterschiedlich hoher Bewuchs garantiert Deckung, Nistmöglichkeiten und ein ausreichendes Nahrungsangebot. Bis die spät wachsenden Streuwiesen Ende April hoch genug sind, können auch alte, verlandete Entwässerungsgräben Deckung und Nahrung bieten. Ehemalige Torfabbauflächen mit unterschiedlichem Mikrorelief und höherer Vegetation (10-15 cm) sind ebenfalls geeignet.

3.1.7. Neststandorte

Die Nester liegen geschützt in niedriger Vegetation (in der Regel im Gras), bevorzugt in Seggenbüscheln oder Kopfriedhorsten. Da sie in der Regel unter überhängenden Pflanzen gebaut werden, sind sie von oben her oftmals nicht einsehbar. Für die Nestanlage werden Stellen mit abwechslungsreichem Oberflächenrelief (Bulten und Schlenken, offene Bodenstellen, Grabenränder u. ä.) bevorzugt.

Brutplätze der Bekassine zeichnen sich durch folgende Qualitätsmerkmale aus:

- Weites offenes Gelände ohne starkes Gehölzaufkommen (einzelne Büsche und niedrige Einzelbäume werden toleriert).
- Niedrige Vegetation in feuchten bis nassen ebenen Flächen.
- Vorhandensein kleiner, offener Wasserstellen.
- Ausreichend Deckung für den am Boden sitzenden Vogel und das Gelege (Bülten und Schlenken, verwachsene Riedgräben).
- Darüber hinaus benötigt auch die Bekassine - trotz ihrer im Vergleich zu anderen Wiesenvögeln geringen Flächenansprüche - störungsarme Brutplätze fernab von Wegen, Straßen oder Freizeiteinrichtungen.



Abbildung 5: Bis ins Jahr 2009 brüteten im Lauteracher Ried noch Bekassinen. Foto Manfred Waldinger.

4. Gefährdung

Der dramatische Rückgang der Bekassine im Rheindelta in den 1980er Jahren ist auf die fortschreitende Austrocknung des Rieds aufgrund der erhöhten Pumpleistung des Fußacher Schöpfwerkes zurückzuführen (Blum 1995). Aber auch die jüngsten Bestandseinbrüche im nördlichen Rheintal sind im Wesentlichen die Folge einer Verschlechterung der Habitatqualität. Im Einzelnen können folgende Gefährdungsfaktoren genannt werden:

▶ **Zerschneidung und Verinselung des ursprünglichen Bruthabitats**

Der ehemals zusammenhängende Streuwiesenkomplex des Rheintals ist heute infolge von Entwässerung und Intensivierung sowie Straßen- und Siedlungsbau stark zersplittert und etwa auf ein Viertel seiner ehemaligen Ausdehnung zusammengeschrumpft (Broggi & Grabherr 1991). Infolgedessen verstärken sich unerwünschte Einflüsse aus der intensiv genutzten Umgebung auf das Bruthabitat.

▶ **Grundwasserabsenkung**

Gezielte Entwässerungen und Grabenräumungen führten dazu, dass heute viele Riedwiesen ausgetrocknet sind. Besonders kritisch wird die Situation in lang anhaltenden Trockenperioden, wie sie in den letzten Jahren während der Brutzeit häufig gegeben waren (April 2007, 2009, 2010 und 2011 Niederschlagsmenge jeweils unter 40 mm, teilweise sogar < 20 mm!).

▶ **Das Auffüllen kleiner Nassstellen**

mit Grabenaushub führt zu einem Verlust von Deckung spendenden Kleinstrukturen. Ähnlich ungünstig wirkt sich eine **zu tiefe Mahd mit modernen Kreiselmähern** aus, weil das für nasse Streuwiesen charakteristische Mikrorelief aus Bulten und wassergefüllten Senken dadurch auf Dauer zerstört wird (Nivellierung der Bodenoberfläche).

▶ **Tiefe Entwässerungsgräben mit steilen Böschungen**

stellen für nicht flugfähige Junge der Bekassine unüberwindbare Barrieren dar.

▶ **Gehölzaufkommen und Kammerung der Landschaft**

Insbesondere in aufgelassenen Torfstichen und entlang von Entwässerungsgräben wuchsen Gehölze empor, so dass der offene Landschaftscharakter der Riedgebiete

verloren ging. Die Eignung als Brutflächen für die Bekassine ging somit verloren. Aufforstungen mit Birken, Fichten oder Pappeln führen darüber hinaus zu einer Kammerung der Landschaft und beeinträchtigen den freien Rundumblick, der für Bekassinen und andere Wiesenbrüter für das rechtzeitige Erkennen von Luft- und Bodenfeinden von entscheidender Bedeutung ist.

▶ **Prädation**

In der intensiv genutzten Kulturlandschaft werden Arten mit wenig spezifischen Lebensraumsprüchen begünstigt, darunter gerade auch jene Arten, die als Gelege- und Kükenräuber bei der Bekassine in Frage kommen. Der Einfluss der Prädation auf die Bekassine wurde noch nicht untersucht. Es ist anzunehmen, dass sie - wie beim Kiebitz und beim Großen Brachvogel - eine entscheidende Rolle spielt.

▶ **Freizeitbetrieb**

Spaziergänger mit freilaufenden Hunden, Hobbyfotografen und Modellflugzeuge können unter Umständen erhebliche Störungen im Brutgebiet verursachen: Brütende Vögel verlassen das Gelege, wodurch die Gefahr wächst, dass ihre Eier von Rabenkrähen oder anderen Prädatoren geraubt werden.

5. Aktionsplan - Bekassine

5.1. Mindestziele für die Erhaltung der Art

Mindestziele für den Erhalt der Bekassine	
▶	Anhebung des Brutbestands auf mindestens 25-30 Brutpaare
▶	Erhaltung der Bekassine als Brutvogel im Rheindelta, Lauteracher Ried, Gsieg und im Natura 2000-Gebiet „Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug“

5.2. Erhaltungs- und Fördermaßnahmen

Es müssen sofort Maßnahmen ergriffen werden, um ein Erlöschen des kleinen Bestandes abzuwehren!

Da die Flächenansprüche der Bekassine nicht so hoch sind wie die anderer Wiesenvögel, stehen die Chancen dennoch gut, die Art mit einem gezielten Management auch in den schrumpfenden Riedgebieten erhalten zu können.

Sofortmaßnahmen:

- **Anlegen von dauerfeuchten Nassstellen und Grabenstau:** Mittels Abgraben und/oder Verdichten müssen in den wichtigsten Brutgebieten der Bekassine unverzüglich Flutmulden, Kleingewässer und ähnliche Nassstellen (100-200 m²) angelegt werden. Für diese Maßnahmen eignen sich Extensivierungsflächen, mit Goldruten zugewachsene Riedflächen oder Streuwiesenbereiche, die gerade entbuscht worden sind: Durch das Entfernen der Wurzelstöcke lassen sich hier ebenfalls Flutmulden schaffen. Größere Flächen können während der Brutzeit durch Grabenstau vernässt werden. Im

Gsieg wurde bereits ein Grabenstau behördlich genehmigt, der in der Brutzeit regelmäßig zur Überschwemmung von angrenzenden Streuwiesen führt.

- Bei anhaltend trockener Witterung erscheint darüber hinaus eine **aktive Bewässerung der Brutplätze** mit Grabenwasser (Betrieb mittels Pumpen) dringend geboten.
- **Schaffung von Deckung spendenden Kleinstrukturen** durch das Aufräumen der Bodenoberfläche mittels Bagger oder Pflug auf kleinen Versuchsflächen

Mittel- und langfristige Maßnahmen:

- **Wiedervernässung der Streuwiesen:** Ein Anheben der Grundwasserstände in den Streuwiesengebieten des Höchster Rieds (Konsensprojekt Wiedervernässung Rheindelta), in der Kernzone des Lauteracher Rieds sowie in dem 2007 neu ausgewiesenen Natura 2000-Gebiet „Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug“ muss konsequent umgesetzt werden. Im Rheindelta wird bisher lediglich ein Graben periodisch angestaut. Außerdem gibt es für weitere Maßnahmen im Konsensprojekt Vorbereitungen, namentlich für den Aufstau des Vorfluters und für die Einleitung von mineralhaltigem Bodenseewasser. Dies soll bewirken, dass die bereits eingesetzte Versauerung des Bodens gestoppt wird. Durch den verbesserten Wasserhaushalt sollte auch die Verbuschung zurückgedrängt werden können.

Wie erfolgreich solche Maßnahmen sein können, zeigt das Beispiel vom Donaumoos bei Ulm, wo der Bestand durch großflächige Wiedervernässung von 8 auf 28 Brutpaare angestiegen ist. (Quelle: Internet vom 07.11.2011 [www.arge-donaumoos.de/ Projekte](http://www.arge-donaumoos.de/Projekte)).

- **Abflachen steiler Grabenböschungen, Erhalt verwachsener Riedgräben**
- **Wiederherstellung des offenen Landschaftscharakters:** Der ursprüngliche offene Riedcharakter muss durch gezielte Entfernung von Gehölzen bzw. Entbuschung der Riedwiesen wiederhergestellt werden. Weitere Entbuschungen im Rheindelta, Lauteracher Ried und im Natura 2000-Gebiet „Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug“ sind zügig voranzutreiben.

- **Alternierendes Mähen von Wiesenparzellen:** Indem an besonders nassen und alljährlich wechselnden Stellen kleine Streueflecken (ca. 50 m²) bei der Mahd stehen gelassen werden, können auf einfache Art und Weise zusätzliche Deckungsmöglichkeiten geschaffen werden. Der offene Landschaftscharakter bleibt dabei erhalten.
- **Umsetzung von Entwicklungskonzepten:** Ziel müsste es auch sein, die Attraktivität ehemaliger Brutplätze zu erhöhen. Die in den Entwicklungskonzepten für die Kernzone des Lauteracher Rieds, im Maßnahmenkatalog für das Natura 2000-Gebiet Lauteracher Ried, im Managementplan für das Natura 2000-Gebiet „Unteres Rheintal“ und im Naturerhaltungskonzept für das Wolfurter Ried diesbezüglich vorgeschlagenen Maßnahmen sollten möglichst schnell umgesetzt werden. Auch für das Naturschutzgebiet Gsieg - Obere Mähder gibt es den Entwurf eines Pflegeplans.
- **Besucherlenkung und -information:** Besucherlenkung und -information ermöglichen es, die naturnahen Riede als Naherholungsgebiete zu nutzen, ohne den Lebensraum für eine wertvolle Tier- und Pflanzenwelt zu beeinträchtigen. Durch das Sperren von Stichwegen während der Brutzeit verbunden mit einer Gebietskontrolle und entsprechender Information der Besucher bzw. Öffentlichkeitsarbeit können die Freizeitaktivitäten auf bestimmte, weniger sensible Bereiche beschränkt werden.
- **Verlegung des Modellflugplatzes** aus dem Gsieg
- **Leinenzwang für Hunde:** Während der Brutzeit von 15. März bis 15. Juli ist gerade auch im 2007 neu ausgewiesenen Natura 2000-Gebiet „Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug“ ein Leinenzwang für Hunde dringend erforderlich. Verstöße sollten mit Bußgeldern geahndet werden können.
- **Die Koordinierung sämtlicher Maßnahmen sollte von den jeweiligen Gebietsbetreuern übernommen werden.** Dabei wäre eine enge Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Ornithologen wünschenswert.

5.3. Erfolgskontrolle

- ▶ Brutbestandserfassung bzw. Kontrolle in allen aktuellen und potenziellen Brutgebieten.

6. Fotos



Abbildung 6: Die Anlage von Flutmulden ist eine wichtige Sofortmaßnahme für die vom Aussterben bedrohte Bekassine. Foto Georg Amann.



Abbildung 7: Eine weitere wichtige Sofortmaßnahme ist das Vernässen ausgetrockneter Streuwiesen während der Brutzeit durch temporären Grabenstau. Foto Alwin Schönenberger.



Abbildung 8: Die offene Riedlandschaft ist eine wichtige Voraussetzung für das Vorkommen der Bekassine. Mit Entbuschungsmaßnahmen wird die Offenheit der Landschaft wiederhergestellt. Foto Manfred Waldinger.



Abbildung 9: Zur Beruhigung der Brutgebiete während der Brutzeit sind Besucherlenkung und das Führen der Hunde an der Leine wichtige Maßnahmen. Foto Jürgen Ulmer.



Abbildung 10: Zur Beruhigung der Brutgebiete während der Brutzeit sind Besucherlenkung und das Führen der Hunde an der Leine wichtige Maßnahmen Foto: kst.de (Machnik)

7. Literatur

Bauer, H.-G. & P. Berthold (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas, Bestand und Gefährdung. Aula, Wiesbaden.

Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Aula, Wiebelsheim.

BirdLife International (2004): Birds in Europe. Population estimates, trends and conservation status. BirdLife Conservation Series No. 12. Wageningen NL (BirdLife International).

Blum, V. (1977): Die Vögel des Vorarlberger Rheindeltas. Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee, Konstanz.

Blum, V. (1995): Die Wiesenvögel im Rheindelta sterben aus. Reticus 17/3-4: 151-160.

Broggi, M. F. & G. Grabherr (1991): Biotope in Vorarlberg. Endbericht zum Biotopinventar Vorarlberg. Natur und Landschaft in Vorarlberg 4. Vorarlberger Landschaftspflegefonds, Dornbirn.

Burtscher, B., A. Schönenberger, J. Ulmer & A. Puchta (2005): Management für den Großen Brachvogel in Vorarlberg 1999 - 2005. Unveröff. Bericht im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung.

Burtscher, B., R. Hellmair, A. Schönenberger, J. Ulmer & A. Puchta (2011): Wiesenbrüterschutz in Vorarlberg. Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Kiebitz und Bekassine. Unveröff. Zwischenbericht im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung.

Glutz von Blotzheim U.N., K.M. Bauer & E. Bezzel (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 7, Charadriiformes (2. Teil). Aula, Wiesbaden. S. 25-80.

Heine, G., H. Jacoby, H. Leuzinger & H. Stark (1999): Die Vögel des Bodenseegebietes. Vorkommen und Bestand der Brutvögel, Durchzügler und Wintergäste. Orn. Jh. Bad.-Württ. 14/15.

Hölzinger, J., H.-G. Bauer, P. Berthold, M. Boschert & U. Mahler (2007): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 5. Fassung. Naturschutz-Praxis, Artenschutz 11.

(http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/50139/rote_liste_brutvogelarten.pdf?command=downloadContent&filename=rote_liste_brutvogelarten.pdf&highlight=Rote%20Liste%20V%F6ge)

Jacoby, H., G. Knötzsch & S. Schuster (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee. Orn. Beob. 67, Beiheft.

Kilzer, R. & V. Blum (1991): Atlas der Brutvögel Vorarlbergs. Natur und Landschaft in Vorarlberg 3.

Kilzer, R., Amann, G., Kilzer, G. (2002): Rote Liste gefährdeter Brutvögel Vorarlbergs. Vorarlberger Naturschau - Rote Listen 2. 256 S.

Kilzer, R. & G. Willi (2011): Avifaunistische Literatur und Landschaftswandel. Beispiel Vorarlberg. Zürich, Bristol-Stiftung; Bern Stuttgart, Wien, Haupt. 312 S.

Knaus, P., R. Graf, J. Guelat, V. Keller, H. Schmid & N. Zbinden (2011): Historischer Brutvogelatlas. Die Verbreitung der Schweizer Brutvögel seit 1950. Schweizerische Vogelwarte, Sempach. 336 S.

<http://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige/94898>

Maumary, L., L. Vallotton & P. Knaus (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach, und Nos Oiseaux, Montmollin.

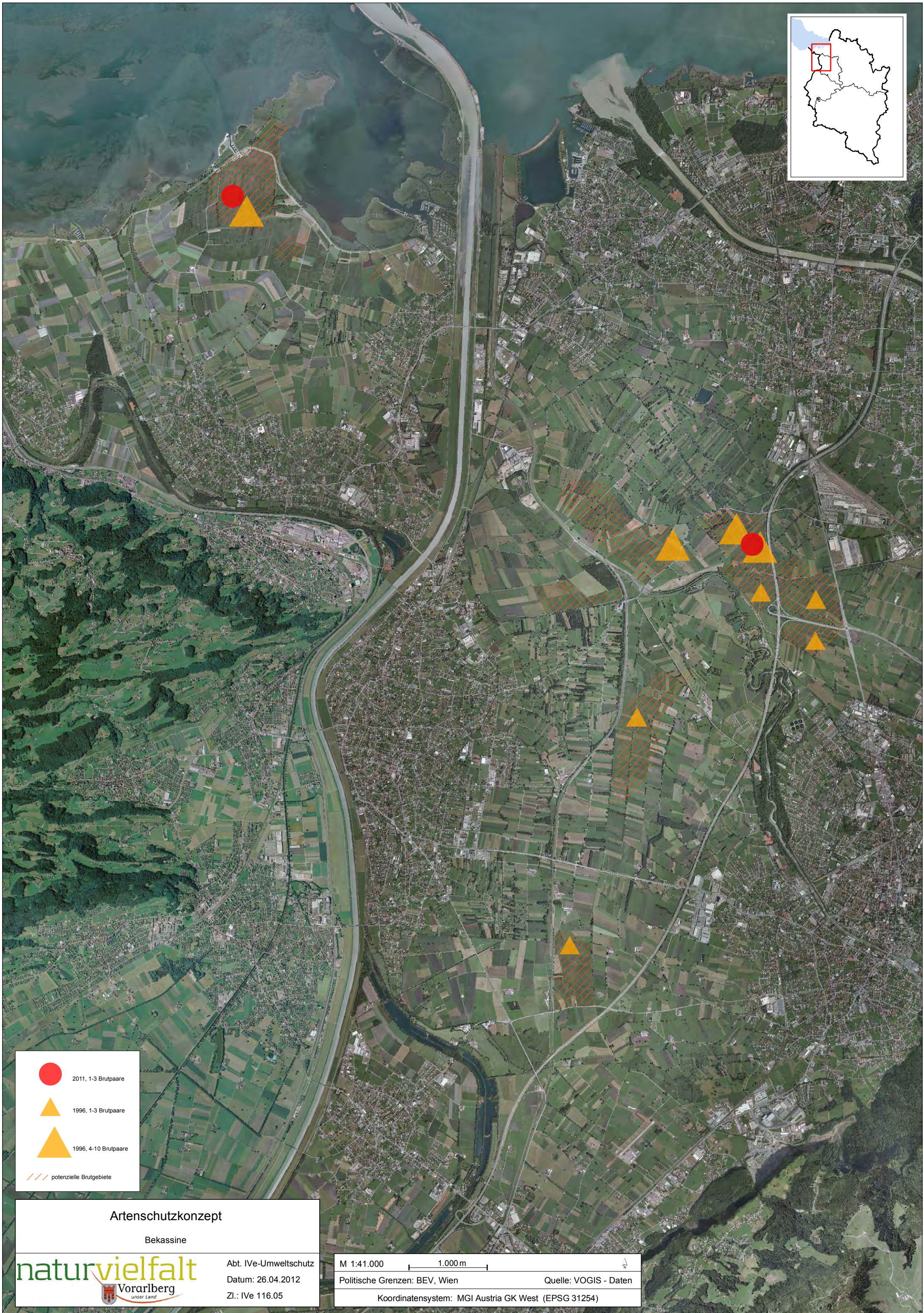
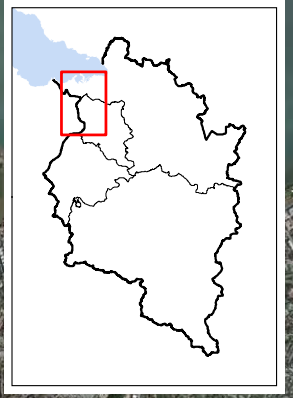
Schuster, S., V. Blum, H. Jacoby, G. Knötzsch, H. Leuzinger, M. Schneider, E. Seitz & P. Willi (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee, Konstanz. 379 S.

Südbeck, P., H.-G. Bauer, M. Boschert, P. Boye & W. Knief (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 4. Fassung, 30. November 2007. Ber. Vogelschutz 44: 23-81.

Uhl, H. (2009): Wiesenvögel in Oberösterreich 2008. Ergebnisse der landsweiten Bestandserhebungen 1994 bis 2008 und Naturschutzbezüge. Unveröff. Projektbericht im Auftrag der Oö Landesregierung. 86 S.

Willi, G. (1990): Die Vogelwelt des Ruggeller Rietes. Ber. Bot.-Zool. Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg 18: 177-211.

Willi, P. (1985): Langfristige Bestandstaxierungen im Rheindelta. Egretta 28, 1-62.



● 2011, 1-3 Brutpaare
▲ 1996, 1-3 Brutpaare
▲ 1996, 4-10 Brutpaare
/// potenzielle Brutgebiete

Artenschutzkonzept

Bekassine



Abt. IVe-Umweltschutz
Datum: 26.04.2012
Zl.: IVe 116.05

M 1:41.000 1.000m
Politische Grenzen: BEV, Wien
Quelle: VOGIS - Daten
Koordinatensystem: MGI Austria GK West (EPSG 31254)

artenschutzkonzept



Land Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung Abteilung Umweltschutz
Postanschrift: Landhaus 6901 Bregenz
Standortanschrift: Jahnstraße 13-15 6901 Bregenz
T: +43 (0) 5574 / 511 - 24505 F: +43 (0) 5574 / 511 - 924595
E: naturvielfalt@vorarlberg.at I: www.vorarlberg.at/naturvielfalt

